

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 4

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

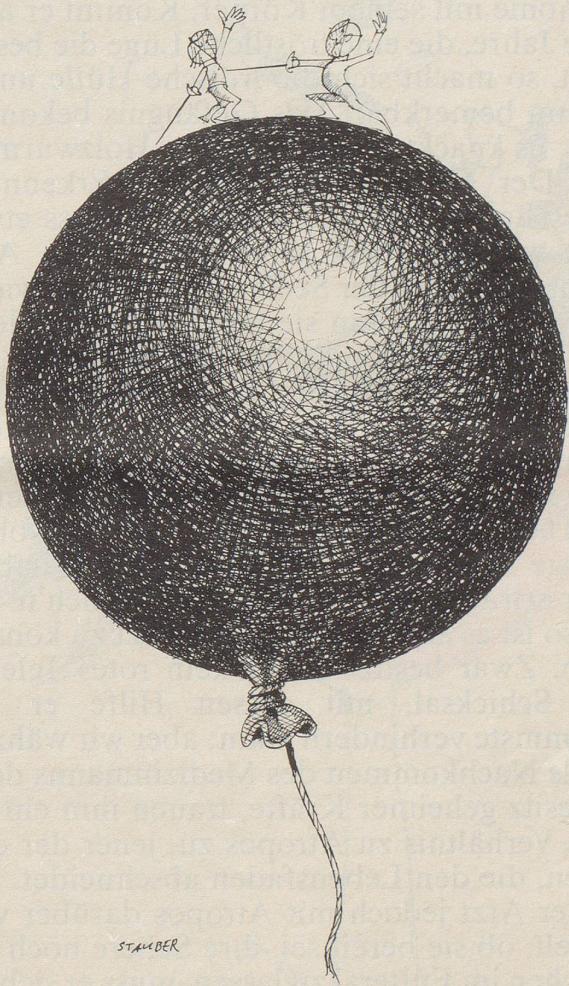
Ritter Schorsch

Schwierigkeiten mit der Höflichkeit

Ist eine literarische Wochenend-Beilage noch ernst zu nehmen, die den «Niedergang der Liebe» nicht mitbeklagt? Das Thema ist allgegenwärtig – eine Unzahl feuilletonistischer Bemühungen beweist es. Was wechselt, sind nur die literarischen Beispiele und die Methoden der Beweisführung. Darüber aber, dass die Liebesfähigkeit im Schwinden sei, scheint unter den Zuständigen – und wer anders als Zuständige schreibt denn in literarischen Beilagen? – so gut wie Einigkeit zu herrschen.

Das habe ich von einem ebenfalls Zuständigen an einer Abendgesellschaft erfahren. Und dann verrutschte sich das Gespräch auf die Frage, ob nicht der vielbeklagte Zerfall der Höflichkeit in den nämlichen Zusammenhang gehöre. So weit zumindest gab es Uebereinstimmung: dass die natürliche Höflichkeit weithin durch jene synthetische abgelöst worden sei, die nicht aus der guten Kinderstube, sondern aus den zahlreich beschickten Kursen für «Menschenführung» komme. Doch diese menschen- und wirtschaftsfreundlichen Lehrgänge beuten ja schliesslich auch nur auf ihre Weise den alten Spruch aus, Höflichkeit mache sich bezahlt.

Nun gibt es aber eine an diesem Abend unerwähnte Höflichkeit, die dem Wandel der Zeiten ohne Abstrich trotzt: die diplomatische. Weder Solschenizyn noch Bukowski noch Sacharow noch alle sowjetischen Dissidenten zusammengenommen haben die westlichen Staatsmänner davon abgebracht, Breschnews runden Geburtstag telegraphisch mitzufeiern. Denn was protokollarisch sein muss, muss sein – da hat die Wirklichkeit nun wirklich nichts zu suchen. Aber so beharrlich diese Höflichkeit sich hält, so beharrlich setzen die Leute sich hin und verdonnern sie mit unhöflichen Leserbriefen. Und die Regierungen können nicht einmal mit der Antwort daherkommen, die Betonung liege auf «diplomatisch» und nicht auf «Höflichkeit». Sonst verletzen sie die diplomatische Höflichkeit. Das aber ist schlechterdings unmöglich. Bietet schon die Wirklichkeit Mühe genug, so soll man wenigstens die Unwirklichkeit in Ruhe lassen.



Stanislaw Jerzy Lec:

Mit einem Papageien finden Menschen leicht eine gemeinsame Sprache.